Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen
und Betriebe

Pädagogisches Konzept

Kita Tièchestrasse und Kita Satellit Waidspital

Verfasser
Geschäftsbereich Kinderbetreuung Stadt Zürich

Zürich, Januar 2022

Inhalt

1 Einleitung 3

2 Rahmenbedingungen und Leistungen 4
2.1 Gesetzliche Grundlagen und Leistungsauftrag 4
2.2 Zusätzliche Leistungen 4

3 Fachliche Grundhaltung 5
3.1 Ansprüche an die familienergänzende Betreuung 5
3.2 Bild des Kindes und Bildungsverständnis 5
3.3 Vielfalt, Inklusion und Teilhabe 5
3.4 Nationaler Orientierungsrahmen 6
3.5 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachpersonen 6
3.6 Zusammenarbeit im Team 6
3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern 7

4 Fachliche Grundlagen 8
4.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) 8
4.2 Prävention und Sicherheit 8
4.3 Pädagogische Ansätze 9

5 Alltag in der Kita Tièchestrasse und im Kita-Satellit Waidspital 10
5.1 Lebenswelt der Kinder und Einbettung im Quartier 10
5.2 Ernährung 10
5.3 Tagesablauf 11

1 Einleitung

Der Geschäftsbereich Kinderbetreuung der Sozialen Einrichtungen und Betriebe führt zwölf Kitas und Kinderhäuser mit einem differenzierten Betreuungsangebot. Es wird besonderen Wert gelegt auf eine sorgfältige Eingewöhnung, eine individuelle Begleitung des Kindes in der Entwicklung durch gut ausgebildetes Fachpersonal, soziales Lernen in der Gruppe und eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Mit rund 70 Ausbildungsplätzen in der beruflichen Grund- und Weiterbildung (EFZ und HF) und den Konsultationsangeboten für private Kitas tragen die stadteigenen Kitas wesentlich zur Förderung des Fachpersonals und zur Weiterentwicklung des gesamten Berufsfeldes bei.

Die vorliegenden Seiten sind eine Kurzversion des pädagogischen Konzeptes der Kita Tièchestrasse und dem Kita-Satelliten Waidspital. Das ausführliche pädagogische Konzept ist auf Anfrage ebenfalls zugänglich.

2 Rahmenbedingungen und Leistungen

2.1 Gesetzliche Grundlagen und Leistungsauftrag

Den verbindlichen Rahmen für die Arbeit in den stadteigenen Kitas bilden die gesetzlichen Bestimmungen zur Führung von Kitas. Auf Bundes-[1] und Kantonsebene[2] gibt es verschiedene Bestimmungen, die von den stadteigenen Kitas berücksichtigt werden. Die Stadt Zürich stützt sich auf die Richtlinien des Kantons. Sie verfolgt mit der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung soziale, gleichstellungs- und wirtschaftspolitische Zielsetzungen.

2.2 Zusätzliche Leistungen

Alle stadteigenen Kitas verfügen neben den Normplätzen über eine definierte Anzahl Plätze für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Innerhalb dieses Angebots werden Kinder mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen, Entwicklungsverzögerungen oder Kinder aus stark belasteten Familien betreut.

[1] Schweizerische Eidgenossenschaft: Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern vom 19. Oktober 1977.
[2] Bildungsdirektion Kanton Zürich: Richtlinien über die Bewilligung von Kinderkrippen vom 5. September 2014.

3 Fachliche Grundhaltung

3.1 Ansprüche an die familienergänzende Betreuung

Der gesellschaftliche Wandel und die daraus resultierenden Gleichstellungsfragen, aber auch familienpolitische, wirtschaftliche, pädagogische und kulturelle Aspekte führen zu neuen Herausforderungen in der Kinderbetreuung. Kitas geben Eltern nicht nur die Möglichkeit, einer Arbeit nachzugehen und die Kinder gut betreut zu wissen, sie leisten heute einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Integration von Kindern im Vorschulbereich.

3.2 Bild des Kindes und Bildungsverständnis

Unser Bild des Kindes basiert auf einem humanistischen Menschenbild[3]. Dieses stellt die vollwertige Persönlichkeit des Kindes ab Geburt und die Förderung der aktiven Beteiligung an seiner Umwelt ins Zentrum. Diese ganzheitliche Haltung gegenüber dem Kind bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den stadteigenen Kitas.

Bereits die Jüngsten können sich mit ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen und individuellen Möglichkeiten in die Gestaltung ihres Lebens gleichberechtigt einbringen und sich aktiv beteiligen, zum Beispiel indem sie Spielangebot,-partner und -raum selber wählen. Die pädagogischen Fachpersonen anerkennen die individuellen Interessen, die persönlichen Stärken und Fähigkeiten des Kindes und unterstützen es in seiner Kreativität, seiner Neugier und Experimentierfreudigkeit. Dadurch kann sich das Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln; gleichzeitig kann es sich durch die Gemeinschaft mit den anderen Kindern soziale Kompetenzen aneignen.

Das Angebot und die Gestaltung einer vielfältigen, anregungsreichen Lernumgebung ist Voraussetzung für eine selbstbestimmte, eigenaktive und interessengesteuerte Experimentierfreudigkeit und selbsttätiges Forschen des Kindes. In den stadteigenen Kitas bietet sich dem Kind die Chance, eigene Erfahrungen in praktischen und unmittelbaren Erfahrungsfeldern sowie Bildungsbereichen machen zu können. Dabei bildet der Alltag das pädagogische Setting. Das Kind wird in Handlungen und Tätigkeiten des Alltags miteinbezogen und darf Schritt für Schritt mehr Entscheidungen treffen und mehr Verantwortung übernehmen.

3.3 Vielfalt, Inklusion und Teilhabe

Die stadteigenen Kitas setzen sich für ein respektvolles und gewaltfreies Zusammenleben, für die Gleichstellung der Geschlechter und für den Respekt gegenüber kultureller und religiöser Vielfalt ein. Das Verständnis für sozialräumliche

[3] Wikipedia: Humanistische Pädagogik: https://de.wikipedia.org/wiki/Humanistische_P%C3%A4dagogik, letzter Zugriff 29.08.2017.

Bedingungen, das Schaffen von Mitgestaltungsmöglichkeiten sowie das Wissen um kulturelle Unterschiede werden bei den Mitarbeitenden gezielt gefördert. Zudem setzen sich die stadteigenen Kitas bewusst für alters- und geschlechterdurchmischte Kitateams ein[4].

3.4 Nationaler Orientierungsrahmen

Die schweizerische UNESCO-Kommission hat den «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz» erarbeitet. Der Orientierungsrahmen zeigt in seinen Leitprinzipien auf, wie gutes pädagogisches Handeln aussieht. Dabei geht er von den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes aus. Er bildet die Grundlage für das pädagogische Konzept der stadteigenen Kitas.

3.5 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachpersonen

Das Fundament für die pädagogische Arbeit sind stabile, vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen. Damit ein Kind überhaupt Erkundungen wagt und sich auf Lernprozesse einlässt, braucht es eine sichere Bindung[5] zu Bezugspersonen. Je jünger ein Kind ist, desto abhängiger ist es von der konstanten Anwesenheit vertrauter Bezugspersonen. Damit eine stabile Beziehung gewährleistet werden kann, werden jedem Kind zu Beginn des Betreuungsverhältnisses zwei Bezugspersonen zugeordnet. Diese sind erste Ansprechpersonen für die Eltern, führen die Standortgespräche und bieten eine tragfähige Beziehung, auf deren Grundlage das Kind frei spielen und experimentieren kann. Das Kind wird dabei unterstützt, im Laufe des Betreuungsverhältnisses weitere vertrauensvolle Beziehungen zu Fachpersonen aufzubauen.

3.6 Zusammenarbeit im Team

Für die Sicherung der pädagogischen Qualität ist der Austausch zwischen den Teammitgliedern und zwischen Leitung und Team zentral. In den Austauschgefässen werden Beobachtungen der Kinder ausgewertet, die pädagogische Arbeit weiterentwickelt und Projekte und Anlässe geplant. Die Zusammenarbeit im Team basiert auf einer offenen Kommunikation, einem respektvollen Umgang, gegenseitigem Vertrauen, einer wertschätzenden Haltung sowie einer grossen Fachlichkeit. Der gute

[4] Stadt Zürich, Soziale Einrichtungen und Betriebe, Geschäftsbereich Kinderbetreuung: Positionierung Vielfalt (internes Positionspapier)
[5] Ahnert, Liselotte (Hrsg.): Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung. München 2004.

Umgang im Team ist Vorbild für den Umgang mit und unter den Kindern, mit den Eltern und anderen Beteiligten.

3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Zusammenarbeit zwischen der Kita und den Eltern wird in der familienergänzenden Betreuung als wichtige Grundlage für einen gelingenden Entwicklungsprozess des Kindes erachtet. Die Eltern sind für die stadteigenen Kitas die wichtigsten Ansprechpersonen und die pädagogischen Fachpersonen legen viel Wert auf die Zusammenarbeit. Die pädagogischen Fachpersonen berücksichtigen dabei den kulturellen und sozialen Kontext und die Ressourcen der Familie. Den Eltern bieten sie in Gesprächen verschiedene anschauliche Dokumentationen wie Video, Portfolios und Fotodokumentationen an, um ihnen die Arbeit mit ihren Kindern transparent zu machen.

Auf Anfrage wird das Konzept zur Elternzusammenarbeit gerne zur Verfügung gestellt.

4 Fachliche Grundlagen

4.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)

Unter frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung werden die Angebote und Massnahmen zusammengefasst, mit denen die ganzheitliche Entwicklung sowie die Bildung von Kindern im Vorschulalter und ihre soziale Integration unterstützt werden.

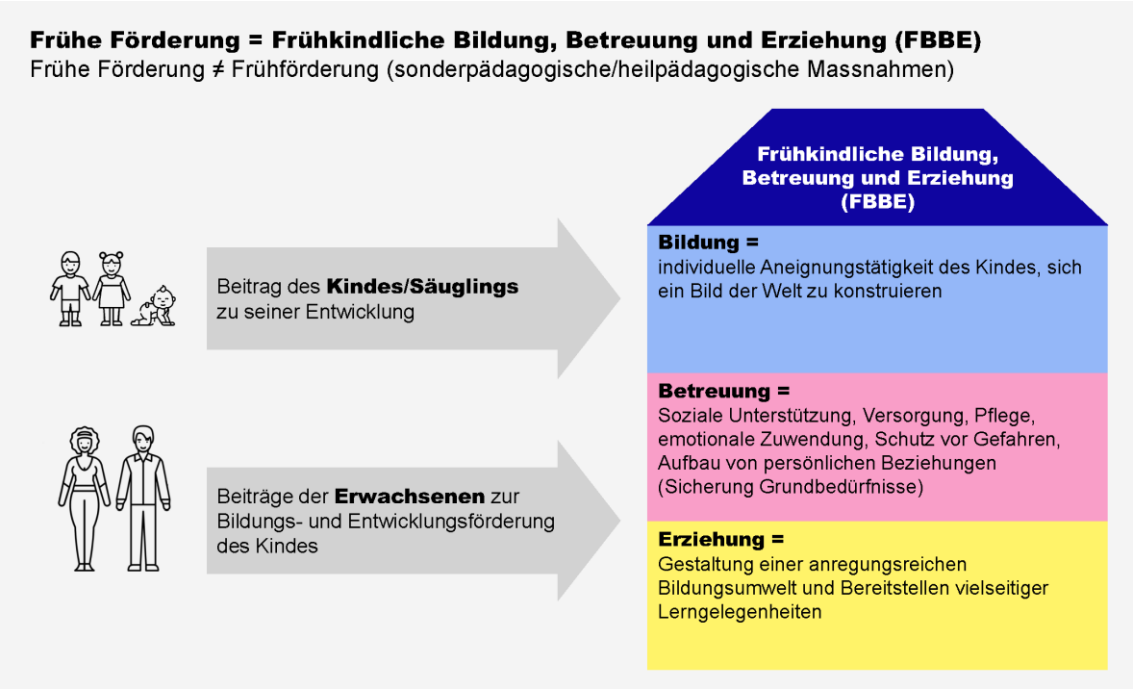

Abbildung 1: Quelle: Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (S. 12)

Bildung, Betreuung und Erziehung beeinflussen sich gegenseitig. Sie ermöglichen dem Kind ein respektvolles Zusammenleben in verschiedenen sozialen Kontexten. Das Kind fühlt sich zugehörig und aufgehoben. Entsprechend seinem Alter und seinen Fähigkeiten erlernt und übt es Kompetenzen im sozialen Umgang, gestaltet die Gemeinschaft mit und übernimmt Verantwortung.

4.2 Prävention und Sicherheit

Im Bereich der Prävention und Sicherheit arbeiten die stadteignen Kitas nach dem Sicherheitssystem der Sozialen Einrichtungen und Betriebe des Sozialdepartements. Das pädagogische Personal frischt den Nothilfekurs für medizinische Notfälle regelmässig auf, und einzelne Mitarbeitende werden in Sicherheitsfragen gezielt geschult.

Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter pro Kita überprüft in regelmässigen Abständen die kindgerechte Absicherung sowie den Brandschutz. Das gesamte Betreuungspersonal ist aufmerksam und sensibilisiert gegenüber Gefahren.

4.3 Pädagogische Ansätze

Die Kita Tièchestrasse und der Kita-Satellit Waidspital arbeiten nach den folgenden zwei anerkannten pädagogischen Ansätzen.

infans

Die bewusste Gestaltung der Räume spielt beim infans-Konzept eine wichtige Rolle. So können sich die Kinder in anregungsreicher Umgebung zum Beispiel mit grundlegenden mathematischen oder technischen Phänomen auseinandersetzen, in Rollenspielen soziales Verhalten spielerisch üben oder im Bewegungsraum ihre Motorik verbessern. Es besteht die Haltung der offenen Tür, damit die Kinder selber wählen können, wo, mit wem sie wie lange spielen. Säuglinge werden in einem geschützten Raum betreut, die Türen stehen aber auch älteren Kindern für die Kontaktaufnahme offen. Um auf die kindlichen Bedürfnisse eingehen zu können, gehören die täglichen Beobachtungen zu den pädagogischen Kernaufgaben. Fachdiskussionen im Team finden zudem statt. Wichtig ist, dass die Kinder in ihren individuellen Bildungsprozessen gut begleitet und unterstützt werden.

Pädagogik nach Emmi Pikler

Die Pikler-Pädagogik richtet sich an Säuglinge und Kleinstkinder. Die Grundhaltung umfasst im Wesentlichen, dem Kind aufmerksam zu begegnen, im Raum für freie Bewegungsentwicklung zu sorgen sowie Pflegesituationen bewusst mit dem Kind zu erleben. Zentral ist für das Kind der Aufbau einer verlässlichen Bindung zu den Bezugspersonen. Die Räume sind mit geeigneten Bewegungselementen für Kleinstkinder eingerichtet, es wird aber auch auf Rückzugsmöglichkeiten geachtet. Die Fachpersonen lassen den Kindern Zeit zum freien Spiel, ermuntern sie zum selbständigen Entdecken und unterstützen sie bei besonderen Herausforderungen. Die pädagogischen Ansätze geben den Fachpersonen Handlungsorientierung. Die Pikler-Pädagogik kann mit infans problemlos kombiniert werden. Im Geschäftsbereich Kinderbetreuung wurden ergänzend zu den pädagogischen Ansätzen ausführliche Leitsätze zu zentralen Themen wie Essen oder Spielen entwickelt, in denen Ziele und Handlungsweisen von Betreuungspersonen eingehend beschrieben werden. Auf Wunsch können die Eltern diese bei der Kitaleitung einsehen. Die pädagogische Betreuungsqualität in den Kitas wird systematisch mit verschiedenen

Massnahmen überprüft und weiterentwickelt. Bei Interesse kann in der Kita ins Konzept Einsicht genommen werden.

5 Alltag in der Kita Tièchestrasse und im Kita-Satellit Waidspital

5.1 Lebenswelt der Kinder und Einbettung im Quartier

Das Einzugsgebiet der Kita Tièchestrasse und ihres Satelliten Waidspital sind mehrheitlich die Stadtkreise 6 und 10. Die Kita liegt oberhalb des Bucheggplatzes in bevorzugter

Lage und ist in die Siedlung "Waid Living" integriert; der Satellit befindet sich in den Räumlichkeiten des Stadtspitals Waid. Beide Standorte liegen in Gehdistanz zum Naherholungsgebiet Käferberg und Käferbergwald. Das Bild des Quartiers ist geprägt von vielen Ein- oder Mehrfamilienhäuser, von Grünflächen und Fusswegen. Im Sozialraum der Kita befinden sich verschiedene Einkaufsmöglichkeiten für das tägliche Leben sowie kleinere (Handwerks-) Betriebe. Im Umkreis liegen zudem verschiedene Institutionen wie die beiden Gemeinschaftszentren Bucheggplatz und Wipkingen, das Schulhaus Waidhalde, das Pflegezentrum Käferberg und das Stadtspital Waid.

Ausflugsziele wie verschiedene Spielplätze im Quartier, Plätze am Waldrand oder im Wald und Gemeinschaftszentren werden regelmässig besucht. Weitere Ausflugsziele im Umkreis der Stadt Zürich erreichen Kinder und Betreuungspersonen bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Ausserdem nutzen die Kinder einmal in der Woche die Turnhalle im Wärmebad Käferberg.

In der Kita Tièchestrasse und dem Satellit Waidspital ist jedes Kind, jede Familie willkommen, ungeachtet von Herkunft, Religion, Sprache oder Entwicklungsstand. Die pädagogischen Fachpersonen setzen sich mit den Lebensrealitäten der Kinder und ihrer Familien auseinander, kennen diese und integrieren sie in ihre Arbeit.

5.2 Ernährung

Die Kita legt Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder und das Erleben von Gemeinschaft bei den Mahlzeiten. Grundlage bilden die Ernährungsrichtlinien für die Schulen der Stadt Zürich[6] . Die Mahlzeiten werden in der Produktionsküche Entlisberg, einem Arbeitsintegrationsprojekt der Sozialen Einrichtungen und Betriebe, täglich frisch zubereitet und warm angeliefert. Aus religiösen Gründen berücksichtigt die Kita nach Möglichkeit besondere Ernährungspläne des Kindes. Diese besonderen Mahlzeiten müssen jedoch von den Eltern selbst mitgebracht werden. Täglich gibt es Salat und Gemüse, in der Regel einmal, höchstens zweimal pro Woche Fisch oder Fleisch. Für die jüngeren Kinder werden saisonale Variationen von Gemüsebreis angeboten.

[6] Schulärztlicher Dienst der Stadt Zürich: Ernährungsrichtlinien für die Schulen der Stadt Zürich. Zürich 2015.

Die Kita bietet ein Folgemilchprodukt an; auf Wunsch können die Eltern ein anderes Produkt mitbringen, für dessen Kosten sie selbst aufkommen müssen. Um auf individuelle Anliegen eingehen zu können, werden die Kinder periodisch zu ihren Lieblingsmenüs befragt, auch werden gezielt Speisen aus anderen Kulturkreisen zubereitet.

5.3 Tagesablauf

Die Tagesabläufe zwischen den altersgemischten Stammgruppen und der Nestgruppe der Kita Tièchestrasse zeigen Ähnlichkeiten, sind aber in der Ausgestaltung unterschiedlich. Bei der Gestaltung des Tagesablaufs besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Rituale und Regelmässigkeit in Handlungsabläufen geben den Kindern darin Orientierung und Sicherheit. Die unterschiedlichen Ess- und Schlafrhythmen der jüngsten Kinder haben gegenüber den festgelegten Tagesrhythmen Priorität und Bedürfnisse werden individuell beantwortet. Im Betreuungsalltag können die Mitarbeitenden auf gruppendynamische Prozesse oder individuelle Ereignisse sensibel und situativ reagieren und den Tagesablauf entsprechend flexibel anpassen.

Uhrzeit	Aktivität
6.30 - 7 Uhr Empfangssituation Satellit Waidspital	Analog der untenstehenden Situationsbeschreibung
7 - 9 Uhr Empfangssituation mit integrierter Trennung der Sammelgruppe um 8:15	Der Tagesablauf in der Kita Tièchestrasse beginnt mit dem Zusammenlegen der Stammgruppen in eine Sammelgruppe. In der Zeit bis 8:15h werden alle Kinder altersgemischt in einem reduzierten Raumangebot betreut, danach werden sie aufgeteilt und direkt in ihren Stammgruppen empfangen. In der Gestaltung des Arbeitsplans wird darauf geachtet, dass am Morgen möglichst Personal aus allen Stammgruppen anwesend sind, damit die Eltern die Informationen des Tages an eine Bezugsperson ihres Kindes weitergeben können. Die pädagogischen Fachpersonen schaffen eine angenehme Atmosphäre im Raum, die den Kindern das Ankommen und Sich-Einfinden erleichtert. Sie nehmen sich Zeit zum persönlichen Austausch mit den Eltern, binden die Kinder in die Gestaltung der Übergangssituation mit ein und berücksichtigen die individuellen Abschieds-rituale der Familien. Für Kinder, die zu Hause noch keine Lust oder keine Zeit mehr

Uhrzeit	Aktivität
	hatten, gibt es das Angebot eines Morgenessens in der Kita, um ausgeschlafen und gesättigt gut in den Tag starten zu können.
9.05 Uhr Morgenkreis	Der Morgenkreis symbolisiert den gemeinsamen Start mit den Kindern in den Betreuungstag und dient auch zur Orientierung über Anwesenheit der Kinder und Erziehungspersonen. In der Garderobe treffen die tagesanwesenden Kinder zusammen und starten den Tag mit gemeinsamem Singen und der Besprechung der Angebote des Tages. Zur einfacheren Orientierung der Kinder sind die offenen Bildungsräume und -themen visualisiert
9.15-11.15 Uhr offene Tür	Die Kinder entscheiden selber, an welchem Angebot sie teilnehmen oder in welchem Bildungsbereich sie mit welchen pädagogischen Fachpersonen oder Kindern ihre Zeit verbringen möchten. Dadurch werden sie gestärkt in ihrer Autonomie, selbst entscheiden und handeln zu können, und der Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen. Sie haben in der Zeit der offenen Tür die Möglichkeit, altersunabhängig gemeinsam Pläne zu entwerfen und umzusetzen, Konflikte mit anderen Kindern auszutragen oder gruppenübergreifend Freundschaften aufzubauen. Wir gehen davon aus, dass Bildungsprozesse vor allem dann stattfinden, wenn die Kinder die Möglichkeit bekommen, ihren Interessen im Spiel nachzugehen und sie zu vertiefen. Durch die Beobachtungen der pädagogischen Fachpersonen im Alltag werden die Interessen und Themen der Kinder wie auch der Kindergruppe festgehalten und interpretiert. Davon ausgehend werden in den Bildungsbereichen angepasste Bildungsangebote gemacht und Materialien zum Forschen und Experimentieren bereitgestellt. Wir reagieren offen und flexibel auf die Wünsche und Ideen der Kinder, sie werden partizipativ in den Alltag miteingebunden. Die Planung der offenen Tür basiert darauf, dass die pädagogischen Fachpersonen feste Zuständigkeiten für Räume und Bildungsthemen haben, so dass die Kinder wissen, wo sich ihre Bezugspersonen aufhalten. So können sie sich jederzeit über die Anwesenheit ihrer Bezugspersonen versichern, ohne an ihre direkte Präsenz gebunden zu sein. Kleinstkinder oder Kinder in der Eingewöhnungsphase werden in der Zeit der offenen Tür durch die Bezugsperson begleitet um ihre Beziehungssicherheit zu gewährleisten.
11 -11.30	Alltägliche Übergangssituationen werden den Kindern angekündigt, so dass sie die Möglichkeit haben, in Ruhe ihre

Uhrzeit	Aktivität
Übergangssituation und Pflege	Tätigkeit zu beenden und sich auf die neue Situation einzustellen. Dabei achten wir auf die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder und zeigen uns flexibel, die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder miteinzubinden. Durch Strukturierung und Ritualisierung der Übergangssituationen vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Orientierung im Alltag. Die Pflegesituationen finden nach Bedarf statt, spätestens aber an den verbindlichen Zeiten am Mittag und Nachmittag und orientieren sich an den Grundsätzen von Emmi Pikler.
11.30-12.15 Uhr Mittagessen	Die Mittagssituation findet auf den Stammgruppen statt. Die Kinder werden beim selbständigen Auswählen und Schöpfen unterstützt. So lernen sie einerseits die Menge einzuschätzen, die sie essen können, andererseits lernen sie ihre Vorlieben oder Abneigungen in Bezug auf einzelne Lebensmittel kennen. Die pädagogischen Fachpersonen motivieren das Kind, neue Speisen auszuprobieren, üben aber keinen Esszwang aus. In der Esssituation wird darauf geachtet, dass sie in kleinen Tischgemeinschaften in einer angenehmen Atmosphäre statt-findet, so dass Gespräche über die Speisen genauso stattfinden können wie über Erlebnisse zu Hause oder in der Kita.
12.15-14 Uhr Schlafen und Siesta	Nach dem Essen werden die Kinder beim Zähneputzen und Hände-/Gesichtwaschen sowie den Vorbereitungen zur Schlafsituation begleitet. Sie ziehen ihre Überkleidung aus und holen sich die individuellen Kuschelobjekte zum Schlafen aus ihren persönlichen Körben. Die Schlafsituation läuft ritualisiert und begleitet durch eine pädagogische Fachperson ab. Die Kinder stehen nach dem Aufwachen selbständig auf und werden von der pädagogischen Fachperson und den wachen Kindern der Stammgruppe empfangen und ins Spiel über-geleitet. Grössere Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, erholen sich in einer Siestazeit, in der sie Geschichten hören, Bücher anschauen oder etwas Ruhiges für sich oder in einer kleinen Gruppe am Tisch spielen.
14 -16.30 Uhr Nachmittags-gestaltung mit integriertem Zvieri	Am Nachmittag gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie beispielsweise Projekt-themen vertieft in den Stammgruppen zu bearbeiten, sich gemeinsam mit den anderen Stammgruppe im Garten zu treffen oder Spaziergänge und Ausflüge im Sozialraum der Kita und in den Wald zu unternehmen. Das Spiel im Garten unterstützt die Kinder in der Entwicklung ihrer motorischen

Uhrzeit	Aktivität
	Fähigkeiten und bietet Erfahrungsräume zum Erforschen und Entdecken der Natur. Durch den Aufenthalt im Freien stärken die Kinder ihre Abwehrkräfte und erwerben sie Sicherheit im Einschätzen ihrer Fähigkeiten und Grenzen. Im Nachmittagsablauf ist die Zwischenmahlzeit Zvieri mit eingebaut. Sie wird durch das Personal der Kita geplant und vorbereitet. Die Kinder sind eingeladen, sich an der Herstellung und der Tischvorbereitung zu beteiligen. Der Prozess der Partizipation unterstützt die Entwicklung des Selbst, indem die Wichtigkeit des eigenen Beitrags zum Gemeinwohl erlebt werden kann.
16 -18.30 Uhr Übergabesituation mit integrierter Pflegesituation	Nach der Pflegesituation spielen die Kinder frei oder beteiligen sich an kleinen Spielangeboten von pädagogischen Fachpersonen. In der Übergabesituation am Abend informieren wir die Eltern über die Tätigkeiten des Kindes und seine Befindlichkeit während des Tages. Wir pflegen eine transparente und partnerschaftliche Kommunikation gegenüber den Eltern im Sinne der Erziehungspartnerschaft. Der Austausch auf einer gleichberechtigten Ebene ist uns wichtig, um unsere Sicht als Experten für die Fremdbetreuung mit der Sicht der Eltern als Experten für ihre Kinder abzugleichen und abzustimmen.
18.30-19 Uhr Übergabesituation Satellit Waidspital	Analog der vorhergehenden Situationsbeschreibung

Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen und Betriebe
Geschäftsbereich Kinderbetreuung
VZ Werd, Werdstrasse 75, Postfach
8036 Zürich
T+ 41 44 412 70 00
kitas@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/Kinderbetreuung

12.2021: Bild Anita Affentranger